

Abstrakt

Die Diplomarbeit sucht Hegels Auffassung des Geistes anhand der zwei literarischen Interpretationen von Sophokles' *Antigone* und Diderots *Rameaus Neffen* so, wie in der *Phänomenologie des Geistes* vorgelegt, zu erfassen. In seiner unmittelbaren Gestalt tritt der Geist als ein organisch gegliedertes Ganzes, das Hegel mit der griechischen sittlichen Substanz gleichsetzt, hervor. An Hegels Interpretation der Antigone wird ersichtlich, dass die unmittelbar glückliche Einheit in Wahrheit von tiefgreifenden Konflikten und Entgegensetzungen gezeichnet ist, die sobald zu Bewusstsein gehoben, die vermeintliche glückliche Einheit auseinanderbrechen. Der einst einheitliche und organisch geordnete Geist zerfällt in eine Summe von atomaren Bewusstseinsgestalten im Römischen Reich, um im weiteren Verlauf alles Substantielle abzulegen und sich gänzlich ins Subjekt zu wenden. Eben an dieser Stelle der Subjektwerdung des Geistes greift Hegel auf *Rameaus Neffen* zurück: Rameau gilt Hegel als Instanz des sich selbst verzehrenden Geistes, der die Fähigkeit sich an etwas Substantielles zu binden, restlos eingebüßt hat. Anhand dieser beiden literarischen Interpretationen schreitet die Diplomarbeit in ihrem letzten Teil zu einer Erfassung des Geistes über: Der Geist wird als ein Phänomen gedeutet, der beide Pole – den Pol des Substantiellen, sowie den des Subjektiven – zu umfassen und in sich zu integrieren sucht. Diese Integration gelingt nur auf dem Weg einer willentlichen Aufopferung des Subjekts zu Gunsten des Fremden, Vorbewussten oder zu Gunsten des Substantiellen im Subjekt.

Schlagwörter: Hegel, Geist, Sophokles, Antigone, Rameaus Neffe, Diderot, Antike, Aufklärung